

Kastration und Aufklärung als langfristige Massnahmen

Weiningen Tierbotschafter.ch will die Bevölkerung sensibilisieren

VON ANDREA HELLER

Lautes Gebell hallt aus dem Haus der Tierbotschafter. Die ehemalige Strassenhündin Luna verteidigt ihr Revier mit Nachdruck. Sie lässt wohl nicht jeden in «ihr» Reich.

Ihre Besitzerin und Gründerin der Stiftung Tierbotschafter.ch, Brigitte Post, streicht dem Tier besänftigend über den Kopf. Vielleicht hat Luna die Skepsis von ihrer Zeit auf der Strasse mitgenommen.

Nun zielt Lunas Auge das Logo von Tierbotschafter.ch und übernimmt damit auch selbst die Rolle einer Botschafterin. Nicht alle Tiere haben so viel Glück wie sie. Sie wurde von ihrem Streunerleben in Italien gerettet und in die Schweiz gebracht,

«Man kann die Augen vor dem Elend der Tiere nicht einfach verschliessen.»

Brigitte Post, Tierschützerin

sagt Post. Aus diesem Grund hat sie die Stiftung ins Leben gerufen, um benachteiligte Tiere zu helfen.

Geld für Einzelkämpfer vor Ort

Mit der Stiftung will Post vor allem kleine Projekte unterstützen, die sonst keine Hilfe erfahren. Es sind mehrheitlich Einzelkämpfer, sie sich seit Jahren für die Rechte und Bedürfnisse von Tieren einsetzen, sagt Post. Momentan fliesst das Stiftungsgeld in erste Projekte in Spanien, Bulgarien und Marokko. Eine Kontaktperson

vor Ort orientiert die Stiftung über die Fortschritte, die mit dem gesammelten Geld erreicht werden. «Es ist wichtig, dass wir den Tieren nachhaltig helfen», so Post. Einfach nur Futter zu kaufen bringe langfristig nichts. Deshalb investieren wir in Kastrationsaktionen und Aufklärungsarbeit, sagt sie.

Mehrere Stiftungsziele

Post sei sich bewusst, dass es bereits viele Tierschutzorganisationen gibt. Trotzdem gebe es vor allem in Süd- und Osteuropa noch viel Handlungsbedarf. «Ich weiss, dass ich nicht alle Probleme von benachteiligten Tieren lösen kann. Aber man muss irgendwo anfangen», gibt sie sich kämpferisch.

Die Stiftung Tierbotschafter.ch soll zwei Hauptzwecke erfüllen. Einerseits sollen die gesammelten Stiftungsgelder an ausgewählte Projekte verteilt werden, die den benachteiligten Tieren helfen. Andererseits gibt es die sogenannten Tierbotschafter, die den respektvollen Umgang mit Tieren propagieren sollen.

Die Tierbotschafter sind alles Menschen, die sich für Tiere einsetzen und dies auch kommunizieren möchten, so Post. Sie treten mit ihrer Botschaft auf der Stiftungsweltseite auf und betreiben so Aufklärungsarbeit. «Den Menschen muss bewusst werden, dass Tiere kein Wegwerfartikel sind. Sie müssen anständig behandelt werden», sagt sie mit bewegter Stimme.

Es ist offensichtlich, dass die Stiftungspräsidentin, die auch eine eigene PR-Agentur leitet, sehr viel Herzblut in die Stiftung steckt.

Keine kommerziellen Ziele

«Tierbotschafter.ch verfolgt keine kommerziellen Ziele und wir arbeiten alle ehrenamtlich», sagt Post. Ihr Antrieb ist ihr Gerechtigkeitsgefühl. «Wenn man einmal hingeschaut hat, kann man die Augen vor dem Elend der Tiere nicht mehr verschliessen», erklärte Post.

«Mir geht es so gut. Ich habe viel erreicht. Jetzt möchte ich etwas davon weitergeben.»

Brigitte Post, Unternehmerin

Sie sehe sich selber nicht als Gutmensch, sagt Post. Aber es gehe ihr selbst so gut, da wolle sie etwas davon an die bedürftigen Tiere zurückgeben, sagt sie.

Auf die Frage, warum sie sich für Tiere und nicht etwa für benachteiligte Menschen einsetze, antwortet sie schlicht: «Die Tiere liegen mir am Herzen.»

Schlimme Umstände vor Ort

Die Umstände vor Ort seien teilweise katastrophal, sagt die Tierschützerin. Sie selbst sei zu sensibel, um sich vor Ort um die misshandelten Tiere zu kümmern. Um den Tieren aber dennoch zu helfen, tue sie das, was sie am besten könne, so die Marketingfachfrau. Sie kommuniziere zum Wohl der Tiere.

Weitere Infos zur Tierschutzstiftung auf www.tierbotschafter.ch



Brigitte Post mit ihren beiden Hunden Micky (links) und Luna.

«Das Limmattal im Bild» Das grosse Sommerrätsel der az Limmattaler Zeitung (1)

Kennen Sie sich aus im Limmattal? Erraten Sie, in welcher Gemeinde das Bild unten gemacht wurde?

Falls ja, schreiben Sie den neunten Buchstaben im Namen der gesuchten Gemeinde in das dafür vorgesehene Feld (vgl. Lösungsraster unten). Haben Sie zum Ende des zwölfteiligen Sommerrätsels der az Limmattaler Zeitung alle zwölf Buchstaben notiert, dann haben Sie auch das Lösungswort beisammen. Die Bilder stammen aus den elf Gemeinden des Be-

zirks Dietikon sowie aus Bergdietikon. Pro Gemeinde wurde ein Bild aufgenommen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Einkaufsgutscheine des Sportfachmarkts Athleticum (Riedstrasse 3, Dietikon, Telefon 043 322 43 93) im Wert von 300, 200 und 100 Franken.

Den nächsten Buchstaben gilt es, am Samstag, 21. Juli, zu erraten.

Der letzte Teil des diesjährigen Sommerrätsels erscheint am Samstag, 25. August 2012. Einsendeschluss für das Lösungswort ist der 31. August 2012. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen; es wird keine Korrespondenz geführt. (AZ)



Lösungswort



Übertragen Sie den neunten Buchstaben des Namens der gesuchten Gemeinde an die gefärbte Stelle im Lösungsraster.

Bibliotheken-Tipp

Gabriela Kasperski: «Die gefallene Schneekönigin»



Im verschneiten Waldbacher Wald wird die Leiche der Geigenlehrerin Isadora Heller aufgefunden. Werner Meier, der Ermittler, verdächtigt ihre Schwiegertochter Jane, welche die Tote ent-

deckte. Janes Freundin, die Psychologiestudentin Zita Schnyder, ist aber von ihrer Unschuld überzeugt. Der Fall wird komplizierter, nachdem es eine zweite Leiche gibt. Werner Meier und Zita Schnyder stossen auf eine verwirrende Geschichte, die weit in die Vergangenheit reicht. Bei ihren Ermittlungen gehen sie auf unterschiedliche Weise vor, dennoch verlieben sie sich ineinander. Dann gerät Zita in die Hände des Mörders. EIN TIPP DER GEMEINDEBIBLIOTHEK WEININGEN

Milena Michiko Flasar: «Ich nannte ihn Krawatte»



Ist es Zufall oder eine Entscheidung? Auf einer Parkbank begegnen sich zwei Menschen. Der eine alt, der andere jung, zwei aus dem Rahmen Gefallene. Nach und nach erzählen sie einander

ihr Leben und setzen behutsam wieder einen Fuss auf die Erde. Milena Michiko Flasars Parkbank befindet sich in Japan, könnte jedoch ebenso gut in der westlichen Welt stehen. Dieser Roman stellt der Angst vor allem, was aus der Norm fällt, die Möglichkeit von Nähe entgegen. EINE EMPFEHLUNG DER GEMEINDE- UND SCHULBIBLIOTHEK UITIKON

Rachel Joyce: «Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry» (Hörbuch)



Der pensionierte Harold Fry will nur kurz einen Brief einwerfen an seine frühere Kollegin Queenie, die im Sterben liegt. Doch dann läuft er am Briefkasten vorbei aus der Stadt hinaus und immer weiter, 87

Tage, 1000 Kilometer. Zu Fuss von Südengland bis an die schottische Grenze zu Queenies Hospiz. Am Anfang seiner Reise läuft er noch ausschliesslich für Queenie, doch bald muss er sich auch den anderen Schatten seiner Vergangenheit stellen. EIN LESETIPP DER BIBLIOTHEK UNTERENGSTRINGEN

Bernard Minier: «Schwarzer Schmetterling»



Die französischen Pyrenäen im Winter. Ein totes Pferd hängt an der Bergstation einer Seilbahn. Am Tatort werden DNA-Spuren eines hochintelligenten Serienmörders gefunden. Doch der sitzt seit

Jahren im Hochsicherheitstrakt einer Anstalt. Noch während Commandant Servaz versucht, das Rätsel zu lösen, wird das Tal durch einen kaltblütigen Mord erschüttert. Hängen diese Verbrechen zusammen? Ein Thriller, der mit starken Charakteren und einer wahnsinnigen Mordserie vor einer atemberaubenden und eiskalten Kulisse überzeugt. EIN TIPP DER GEMEINDEBIBLIOTHEK URDOOR